

arthouse

EUROPA CINEMAS  
MEDIA PROGRAMME OF THE EUROPEAN UNION

# movie news

NR. 155 - 7 / 8 / 2016 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM

ARTHOUSE ALBA • ARTHOUSE LE PARIS • ARTHOUSE MOVIE 1+2 • ARTHOUSE PICCADILLY 1+2 • ARTHOUSE UTO • HOUDINI • RIFFRAFF

**FRENETISCHEN  
APPLAUS IN CANNES  
FÜR DIE HAARIGE  
DEUTSCHE KOMÖDIE  
VON MAREN ADE**

## TONI ERDMANN

**Lunch  
KINO**

**ARTHOUSE  
LE PARIS**

STADELHOFERPLATZ  
ZÜRICH

TagesAnzeiger

**STUDIOFILM-  
VORPREMIEREN**

Zürcher  
Kantonalbank

**JEDEN MITTAG  
UM 12.15 h  
7 TAGE DIE WOCHE**

# TONI ERDMANN

Über Humor lässt sich nicht streiten, und wenn eine Tochter die Scherze ihres Vaters nicht erträgt, bleibt ihr wenig anderes übrig, als sich von ihm fernzuhalten. Das ist Ines in TONI ERDMANN bisher bestens gelungen. Sie hat studiert und macht nun bei einer deutschen Consultingfirma in Bukarest Karriere. Wenn alles gut geht, sitzt sie demnächst als coole Business Woman in Asien. Doch dann hockt eines Tages unverhofft Ines' Papa in der Eingangshalle ihrer Firma. Ines lässt sich ihren Ärger darüber vorerst nicht anmerken und macht gute Miene zu seinem Spiel. Sie schleppt Winfried mit auf Empfänge, quartiert ihn bei sich ein. Doch Winfrieds Witze gehen ihr auf die Nerven, seine Fürsorglichkeit empfindet sie als Angriff auf ihren Lebensstil. Zudem muss sie Meetings vorbereiten, Kunden treffen und hat für einen gemütlichen Schwatz



bei einem Glas Wein schlicht keine Zeit. Doch einfach abwimmeln lässt sich Winfried nicht. Er zieht ins Hotel, kramt ein falsches Gebiss, eine Perücke hervor und verwandelt sich in sein Alter Ego: den jovialen Life-Coach Toni Erdmann, der Ines' Freundinnen ebenso imponiert wie ihrem Chef... Maren Ade ist mit TONI ERDMANN eine wunderbar zeitgeistige Vater-Tochter-Komödie gelungen, die in Cannes begeistert gefeiert wurde. Sandra Hüller brilliert darin als bissige Business-Frau, Peter Simonischek kämpft als charismatischer Althippie um Werte, die heute veraltet scheinen. Bald erlustig, bald berührend ist TONI ERDMANN «ein traurig-komisches Meisterstück mit grossem Atem» (Michael Sennhauser).

**Regie:** Maren Ade.  
**Mit:** Peter Simonischek, Sandra Hüller.  
**Verleih:** Filmcoopi.

# CAPTAIN FANTASTIC

«Ui, sind die alle krank?», fragt die sechsjährige Zaja, als sie in CAPTAIN FANTASTIC zum ersten Mal in einem amerikanischen Diner sitzt und sich der gut beleibten Gäste um sie herum bewusst wird. Sie ist die Zweitjüngste einer sechsköpfigen Kinderschar und lebt mit ihrer Familie in den abgeschiedenen Wäldern von Washington State. Irgendwie paradiesisch mutet das an, auch wenn Vater Ben (mutige Rollenwahl: Viggo Mortensen) streng und ein Mann von Prinzipien ist: Wie die Kinder beim Frühstück eifrig die Köpfe in Bücher stecken, davor Yoga machen, nicht nur Gärtnern, sondern auch Jagen, Selbstverteidigung, Klettern und somit das Leben in freier Natur lernen, hat das durchaus etwas für sich. Doch die Idylle ist getrübt. Denn die Mutter ist seit Monaten im Spital. Und eines Tages tritt ein, was man befürchtet hat: Sie hat ihrem Sein ein Ende gesetzt.



Der Schwiegervater erklärt Ben zum Schuldigen und verbietet ihm und den Kindern die Teilnahme an der Beerdigung. Diese aber brechen trotzdem auf. Denn sie müssen verhindern, dass ihre Frau und Mutter als überzeugte Buddhistin auf dem katholischen Friedhof beerdigt wird. CAPTAIN FANTASTIC erinnert unmittelbar an «Little Miss Sunshine», ein

wenig auch an «Into the Wild» und verweist in seinem anarchischen gesellschaftlichen Gegenentwurf direkt auf zeitgeistige Fantasy-Filme wie «The Hunger Games» und «The Divergent Series». Kein Wunder, wurde der zweite Film von Matt Ross am Sundance Festival frenetisch gefeiert.

**Regie:** Matt Ross.  
**Mit:** Viggo Mortensen, Frank Langella, Kathryn Hahn.  
**Verleih:** Impuls Pictures.

# EL OLIVO

Liebevoll als «Monster» bezeichnen Alma und ihr Grossvater Ramón in EL OLIVO den uralten, knorrigen Olivenbaum, der mitten in einem Hain auf ihrem Gut in der Provinz von Valencia steht. Ihre Familie lebt seit Generationen vom Olivenanbau. Doch Globalisierung, die EU und die Öffnung der binnen-europäischen Grenzen haben Spanien 2008 eine Immobilien-, 2012 eine Bankenkrise gebracht. Die Wirtschaft serbelt, der Landbau bringt kaum mehr Rendite. Weil er das Gut sonst nicht halten kann, verkauft Almas Vater den alten Olivenbaum für 30'000 Euro. Doch das stürzt die Familie erst recht in die Krise. Denn ab da spricht Ramón nicht mehr und verweigert die Nahrung. Er wird von Tag zu Tag schwächer; Alma, die mit ganzem Herzen an ihrem Opa hängt, ist zunehmend verzweifelt. Sie ist zwar erst zwanzig, will aber nicht tatenlos zusehen und bricht eines Tages – ohne Plan, aber



mit blindem Vertrauen in die sozialen Medien – auf, um den inzwischen in der schicken Lobby eines Düsseldorfer Ökounternehmens stehenden Baum zurückzuholen. EL OLIVO beruht, wie schon Icíar Bollaíns «También la lluvia», auf einem Szenario von Ken Loachs Drehbuchvertrautem Paul Laverty. Er führt mitten ins Herz von Spaniens bis heute anhaltender Krise und fragt einfühlsam danach, welche Zukunftsperspektiven sich der Generation der heute Zwanzigjährigen eröffnen. Getragen wird EL OLIVO zum einen vom temperamentvoll-zärtlichen Spiel Anna Castillos in der Rolle der Alma; zum anderen vom immer wieder aufbrechenden, erfrischenden Galgenhumor, ohne den sich Krisen nie überwinden lassen.

**Regie:** Icíar Bollaín.  
**Mit:** Manuel Cucala, Anna Castillo, Javier Gutiérrez, Pep Ambrós.  
**Verleih:** Filmcoopi.

# RACE

So pointiert zweideutig wie im Fall des neuen Films von Stephen Hopkins ist ein Titel selten: RACE handelt von Laufsport (Race) ebenso wie er zu einer Zeit spielt, in der die Rassenfrage (Race) brandaktuell verhandelt wird. Im Zentrum steht Jesse Owens aus Cleveland, der 1936 als einer der ersten Afroamerikaner ein Stipendium für die Universität erhält. Bald entdeckt man sein einmaliges Lauf- und Spring-Talent. Binnen Jahresfrist bricht Owens – hervorragend: Stephan James aus «Selma» – zahlreiche Rekorde und sein Trainer von der Ohio State University ist überzeugt, den Star der Olympischen Sommerspiele von 1936 vor sich zu haben. Nachdem die USA in zähen Verhandlungen durchgesetzt haben, dass diese Spiele von der Politik in keiner Weise beeinflusst werden, beschliessen sie, diese nicht zu boykottieren. Obwohl Owens der Trübel



um seine Person Mühe macht, fährt er schliesslich doch nach Berlin und landet mitten im Hexenkessel der legendären Sommerspiele, bei denen Abertausende den Führer grüssen und ein Afroamerikaner, dem Hitler schnöde die persönliche Gratulation verweigert, vier Goldmedaillen holt. RACE basiert auf der Biografie eines des grössten Sportler des 20. Jahrhunderts.

Er wurde zu weiten Teilen in Berlins Olympiastadion gedreht und spiegelt mit vielen Ausschnitten aus Leni Riefenstahls «Olympia» anreichert nicht nur treffend das Zeitkolorit, sondern auch die damals herrschende, frenetische Vorkriegsstimmung. Ein unter die Haut gehend grosser und packender Sportler- und Historienfilm.

**Regie:** Stephen Hopkins.  
**Mit:** Stephan James, Jason Sudeikis, Shanice Banton.  
**Verleih:** Impuls Pictures.

# RETOUR CHEZ MA MERE

Findet man sich, wie die 40-jährige Stéphanie, nach Jahren der Selbstständigkeit mit dem sprichwörtlich letzten Hemd am Leib unverhofft in Mutters Stube wieder, ist das nachgerade bitter. Doch schwerer als Stéphanie tut sich in RETOUR CHEZ MA MERE deren Mutter: die von Josiane Balasko («Trop belle pour toi», «Gazon maudit») temperamentvoll gespielte Jacqueline. Sie hat vor einem Jahr ihren Mann verloren und lebt nun endlich frei ihre seit Jahren dauernde Liebe zu Nachbar Jean aus. Ihren drei Kindern hat sie dies bisher verschwiegen und das möchte sie weiterhin so halten. Doch Stéphanies Anwesenheit bringt ihren Alltag durcheinander und macht es Jacqueline beinahe unmöglich, ihren Liebsten zu treffen. Schlimmer noch: Stéphanie deutet die verliebte Zerstreuung ihrer Mutter als erste Anzeichen von Alzheimer. Also beschliesst Jacqueline,



Jean und ihre drei Kinder bei einem Abendessen miteinander bekannt zu machen. Doch das ist einfacher gedacht als umgesetzt und das Chaos danach erst recht perfekt. RETOUR CHEZ MA MERE ist eine wortwitzig-beschwingte Generationenkomödie, deren liebevoll gezeichneten Figuren Eric Lavaine von einer komischen Situation in die nächste führt. Josiane

Balasko ist in der Rolle einer lebenslustigen Dame so gut wie seit Jahren nicht mehr und Alexandra Lamy («Les infidèles») bietet ihr locker Paroli: Da hat Eric Lavaine Eloquenz, Charme und Frauenpower zu einem süffigen Cocktail gemischt.

**Regie:** Eric Lavaine.  
**Mit:** Josiane Balasko, Alexandra Lamy, Mathilde Seigner.  
**Verleih:** Pathé Films.

# FUOCOAMMARE

Die Berlinale hat noch selten einen so brennend aktuellen Film ausgezeichnet wie den diesjährigen Gewinner des Goldenen Bären: FUOCOAMMARE von Gianfranco Rosi. Rosi hat sich mit sorgfältigen Filmen («Sacro GRA», «El Sicario – Room 164») schon öfter als Seismograph der Gesellschaft erwiesen. So nun auch in dieser auf Lampedusa angesiedelten Dokumentation, in der sich der Alltag der Einheimischen überlagert mit den Schicksalen von Menschen, die in Nordafrika hoffnungsvoll in Boote steigen und Tage später erschöpft auf dem italienischen Eiland stranden. Der Arzt Pietro Bartolo hilft, wo er kann. Er ist das Bindeglied zwischen den Migranten, denen der Film den Schutz der Anonymität gewährt, und der Inselbewohner, unter denen Rosi einzelnen über Monate folgt. Dem Moderator der lokalen Radiostation etwa, oder Maria, die im Lauf der Wochen ihren



Mann verliert und sich ab und zu «Fuocoammare» anhört, ein populäres Lied, das von den Angriffen während des Zweiten Weltkriegs berichtet. Im Zentrum aber steht der zwölfjährige Samuele. Er spielt, beobachtet Vögel, baut eine Steinschleuder. Er hat ein träges Auge, braucht eine Brille, auf See wird ihm übel. Samuele bekommt nicht mit, was Rosi dem Zuschauer auch zeigt: Notrufe von Flüchtlingsbooten. Die Erstaufnahme. Verletzte auf Bartolos Bildschirm, den Innenraum eines Bootes, nachdem die letzten Lebenden dieses verlassen haben. FUOCOAMMARE brennt sich tief ins Gehirn. Ein politischer Film, der unaufgeregt – und deswegen umso präziser – die humane Tragödie zeigt, die sich im Süden Europas abspielt.

**Regie:** Gianfranco Rosi.  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih:** Xenix Filmdistribution.

# RENDEZ-VOUS – DIE SERIE DES NEUEN FRANZÖSISCHEN FILMS

Weiter geht die RENDEZ-VOUS-Reihe verspielt, verrückt, überraschungsreich und voll mit dem, was die Franzosen am besten verstehen: l'amour. In **L'ETUDIANTE ET MONSIEUR HENRI** tritt die frohmütige Studentin Constance als Untermieterin ins Leben des Griesgramms Henri (grossartig: Claude Brasseur). Doch statt Constances Charme zu erliegen, sieht Monsieur Henri die Chance gekommen, um in seiner Familie zum Rechten zu schauen, und bittet diese, in die Ehe seines Sohnes zu funken: quel bordel! Die verschmitzte Komödie von Ivan Calbérac hat ein ebenso grosses Herz wie **ROSALIE BLUM** von Julien Rappeneau. Hier ist es der schüchterne Vincent (Kyan Khojandi), dessen Leben eine turbulente Wendung nimmt, als er die geheimnisvollen Rosalie Blum (Noémie Lvovsky) trifft. Er ist ihr früher schon begegnet, Frage bleibt bloss, wo? Direkt in die Herzen zielt **L'OMBRE DES**



Noémie Schmidt und Claude Brasseur in L'ETUDIANTE ET MONSIEUR HENRI

**FEMMES** von Philippe Garrel. Funkelnd wie ein Diamant spiegelt er die Beziehung von Pierre und Manon: eine Liebe, einen Verrat – vielleicht ein Wiederfinden. Der Kreislauf der Liebe: vielfach besungen, doch selten so klar und so schön. Eine besondere Perle der neue Film von Michel Leclerc, **LA VIE TRES PRIVEE DE MONSIEUR SIM**. Von seiner Frau verlassen, beschliesst der Titelheld, an einem Experiment teilzunehmen, das ihn im Auto quer durch Frankreich führt. Dabei fühlt er sich nicht nur immer stärker zur weiblichen Stimme seines GPS-Geräts hingezogen, sondern kommt auch immer mehr vom Weg ab: eine gewieft frankophone Adaption von Jonathan Coes Roman «The Terrible Privacy of Maxwell Sim» mit einem umwerfend lakonischen Jean-Pierre Bacri.

info: [www.arthouse.ch](http://www.arthouse.ch)

## LA VACHE – UNTERWEGS MIT JACQUELINE

Fatah hat eine Frau, die er über alles liebt, und zwei Töchter, die er hütet wie seine Augäpfel. Das Teuerste ist ihm aber die Kuh, Jacqueline, ein prächtiges Tarenteser-Rind, in Fatahs Augen die Schönste ihrer Rasse. Könnte er Fatah am «Salon International de l'Agriculture» vorführen: Sie würde garantiert gewinnen! Doch die renommierte Landwirtschaftsmesse findet in Paris statt und Paris ist weit weg vom algerischen Wüstendorf, in dem Fatah lebt. Mohamed Hamidi nun aber lässt Fatahs Traum wahr werden. Im offenen Pickup durch Algerien, im Schiff übers Meer nach Marseille, danach zu Fuss nach Paris schickt er Fatah mit seiner Kuh und stellt mit LA VACHE ein grossartig grotesk-abenteuerliches Roadmovie vor. In dessen Verlauf macht Fatah nicht nur die Bekanntschaft zahlloser hilfsbereiter Franzosen und Französinen, sondern lernt auch deren Kultur kennen. Er

trinkt zum ersten Mal Alkohol, staunt in einer Kirche über den christlichen Gott, tanzt auf einem Dorffest. Als Fatah und Jacqueline zufällig in eine Bauerndemo geraten, kommen sie ins Fernsehen. Derweil die Dörfler in Algerien stolz sind auf ihre Medienstars, wird Fatahs Frau die Sache allmählich zu bunt und er kann von Glück reden, dass Grossgrundbesitzer Philippe (Lambert Wilson) ihn auch in die Kunst des Liebesbriefschreibens einführt. Mit Star-Komiker Fatsah Bouyahmed in der Rolle Fatahs ist LA VACHE eine herzlich-beschwingte Feelgood-Komödie, die zeigt, dass das Zusammenreffen unterschiedlicher Kulturen selbst in politisch angespannten Zeiten eine Bereicherung ist.



**Regie:** Mohamed Hamidi.  
**Mit:** Fatsah Bouyahmed, Lambert Wilson.  
**Verleih:** Pathé Films.

## THEO ET HUGO DANS LE MEME BATEAU

Wer es je erlebt hat, weiss es aus eigener Erfahrung: Sich verlieben dauert oft nicht mehr als einen winzigen Augenblick. Die Co-Regisseure Olivier Ducastel und Jacques Martineau («Crustacés & coquillages») aber bauen in THEO ET HUGO DANS LE MEME BATEAU um solch ein sekundenschnelles Verlieben herum eine Minuten dauernde, offenerzige Eröffnungsszene, die in einer schummrigen Schwulenbar spielend sich wie ein eigenständiger Videoclip ausnimmt. Danach aber führt ihr Film hinaus in eine Pariser Frühlingsnacht. Beglückt von ihren stürmischen Gefühlen radeln Théo und Hugo durch die schlafende Stadt; man hat seit Leo Carax' «Les amants du Pont-Neuf» keinen Film mehr gesehen, der das Verliebtsein so erfrischend stürmisch in der Seine-Stadt verortet, die nicht nur im Kino als Stadt der Liebenden gilt. Ducastel und Martineau gelingt

solches – und das macht THEO ET HUGO DANS LE MEME BATEAU erst recht besonders – auch noch, als die Realität unvermittelt heftig hereinbricht: Er soll in der Notfallaufnahme bloss sagen, er habe «Risikokontakt» gehabt, erklärt Théo dem vor kurzem nach Paris gezogenen Hugo und verabschiedet sich. Théo und Hugo – in ihren ersten Hauptrollen einnehmend charmant gespielt von Geoffrey Couët und François Nambot – kommen dann aber doch nicht los voneinander. Sie tasten sich einfühlsam verspielt, zugleich in der sanften Ahnung gemeinsam zu meistender Schwierigkeiten heran an diese Beziehung, die sich vielleicht als die grosse, leidenschaftliche Liebe ihres Lebens herausstellen wird. Toll!



**Regie:** Olivier Ducastel, Jacques Martineau.  
**Mit:** Geoffrey Couët, François Nambot.  
**Verleih:** Arthouse.

# GUIBORD – MEIN PRAKTIKUM IN KANADA

2012 hat Philippe Falardeau mit «Monsieur Lazhar» eine hinreissend schräge Immigrantenkomödie vorgestellt. Nun hat er einen neuen Film gedreht: GUIBORD – MEIN PRAKTIKUM IN KANADA, eine feingesponnene Politsatire. In deren Zentrum stehen ein überaus smarter und belebener Student aus Haiti sowie ein unbescholtener, kanadischer Provinzpolitiker, Steve Guibord. Erzählt wird von «wahren Ereignissen, die noch nicht passiert sind»: Nach Einblendung einer Landkarte, welche eindrücklich die riesige Fläche des Landes demonstriert, beginnt zwischen Poesie-Festival, Strassenblockaden, streitenden Ureinwohnern, Holzfällern und Truck-Drivern der politische Alltag. Der allerdings nimmt alsbald eine aufregende Wende, als klar wird, dass Guibord zum Zünglein an der Waage einer heiss umstrittenen Abstimmung wird. Assistent von seinem fleissig

Rousseau zitierenden Praktikanten macht er sich nun daran, seinen Wählern den Puls zu fühlen, um sich so eine Meinung zu bilden. Doch das ist ein nahezu unmögliches Unterfangen, klaffen in diesem mehrsprachigen und multikulturellen Land die Meinungen doch ähnlich weit auseinander wie bei umstrittenen Abstimmungen in der Schweiz. GUIBORD – MEIN

PRAKTIKUM IN KANADA ist leise satirisch und zuweilen unglaublich lustig. Das verdankt Falardeaus Film nicht nur seinem pointierten Witz und einigen grandios grotesken Situationen, sondern vor allem seinen zwei sich grossartig ergänzenden Hauptdarstellern: Patrick Huard («Mommy») und Irdens Exantus.



**Regie:** Philippe Falardeau.  
**Mit:** Patrick Huard, Irdens Exantus, Suzanne Clément.  
**Verleih:** Agora Films.

## RARA

Sara ist ein typisches Teenagermädchen: Sie hat eine beste Freundin, verspürt erste Gefühle gegenüber dem hübschen Klassenkameraden, hat eine nervige kleine Schwester und manchmal Knatsch mit der Mutter. Es kümmert Sara eigentlich nicht, dass diese seit der Trennung von ihrem Mann mit einer Frau zusammenlebt, denn der Alltag der vier unterscheidet sich kaum von dem anderer Familien. Doch als die Vorbereitungen für die Party ihres 13. Geburtstags anstehen und die Erwartungen der Eltern und MitschülerInnen Sara unter Druck setzen, gerät ihr Leben aus den Fugen. Vielleicht hätte sie dem Vater nicht vorschlagen sollen, die Party in seinem Haus zu feiern, denn er ist ohnehin überzeugt davon, dass sich die sexuelle Ausrichtung seiner Exfrau negativ aufs Leben der beiden Kinder auswirkt. Das einfühlsame und hervorragende gespielte

Spielfilmdebüt RARA beruht auf einem wahren Sorgerechtsstreit, wie er sich überall abspielen könnte. Die Filmemacherin zeigt mit wohlthuender Frische und Natürlichkeit eine gleichgeschlechtliche Patchwork-Situation aus der Perspektive der jüngsten Generation, zu deren Lebenseinstellung Toleranz und Offenheit ganz einfach dazugehören. Nicht umsonst hat die



Jury RARA an der diesjährigen Berlinale als besten Film in der Sektion Generationen ausgezeichnet und geschrieben: «Die wunderbare Erzählung über Loyalität, Verzweiflung, Hoffnung und vollkommene Liebe in all ihren Facetten hat uns sehr ergriffen.»

**Regie:** Pepa San Martín.  
**Mit:** Mariana Loyola, Agustina Muñoz, Julia Lübbert, Emilia Ossandon.  
**Verleih:** Trigon-Film.

## AQUI NO HA PASADO NADA

Vicente weiss, wie man gute Partys feiert! In AQUÍ NO HA PASADO NADA (Hier ist nichts passiert) fährt er nach einer wilden Nacht mit anderen Jugendlichen, die er nur flüchtig kennt, durch die Stadt. Plötzlich erschüttert ein Schlag den Wagen. Doch Vicente ist zu benebelt und zu vernarrt in das Mädchen neben ihm, als dass er sich davon ablenken liesse. Am Morgen stellt sich heraus, dass ein Mann überfahren wurde und dabei starb. Obwohl Vicente nicht am Steuer sass, gilt er bald als der Hauptverdächtige, denn der Vater des eigentlichen Fahrers ist Senator und ein mächtiger Wirtschafts-boss – ein Mann, dessen weisse Weste um keinen Preis befleckt werden darf. Der mit Crowdfunding finanzierte und in nur elf Tagen gedrehte AQUÍ NO HA PASADO NADA hat in Sundance wie auch an der Berlinale grosses Aufsehen erregt. Nicht nur, weil Alejandro Fernández Almendras

einen wahren Fall aufgreift, der in Chile hohe Wellen schlug und die Auswirkung korrupter Machtstrukturen auf Recht und Gesetz thematisiert. AQUÍ NO HA PASADO NADA besticht ebenso durch seine fesselnde und direkte Art. Die selbstredende Präsenz sozialer Medien und der fein unterlegte Soundteppich mit aktueller chilenischer Musik verdichten sich



zu einem lebensnahen Porträt junger Erwachsener, das weit über das Land hinausweist. Der Film gibt Einblick in den Alltag einer globalisierten Jugend, die alles hat und gerade deshalb gern an ihre Grenzen geht.

**Regie:** Alejandro Fernández Almendras.  
**Mit:** Agustín Silva, Luis Gnecco, Paulina García, Li Fridman.  
**Verleih:** Trigon-Film.

# LE GOUT DES MERVEILLES

Seit ihr Mann tödlich verunfallte, bewirtschaftet Louise (Virginie Efira) ihren Biohof in Südfrankreich alleine. Obwohl Louises zwei Kinder tüchtig mitanpacken, ist dies nicht einfach: Die Ernte ist wetterabhängig, die Bank will Louise keinen Kredit mehr geben. Und dass der Nachbar nicht nur einen Blick auf Louises Land geworfen hat, sondern ihr auch schöne Augen macht, macht es nicht einfacher. Und dann fährt Louise in LE GOUT DES MERVEILLES eines Abends auf dem Heimweg einen plötzlich auf der Landstrasse stehenden Fremden (Benjamin Lavernhe) um. Er heisst Pierre, scheint nicht verletzt, aber irgendwie verwirrt, sodass Louise ihn mit nach Hause nimmt. Das ist der Anfang einer Lovestory, so zart, wie sie das Kino bisher kaum je gesehen hat. Denn Pierre scheint irgendwie anders zu sein. Verdammt ordentlich, frapperend ehrlich und hypersensibel. Ein Eigen-

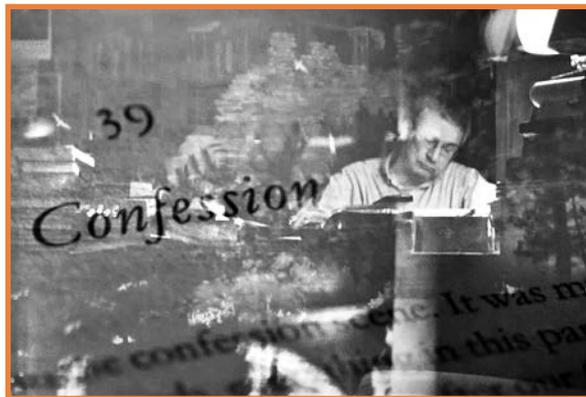


brötler, der locker mit Primzahlen jongliert, Louise 37 Blumensträuße auf einmal schickt und in der nächsten Frostnacht unter jeden einzelnen ihrer Birnbäume eine wärmende Kerze stellt. Landschaftlich verführerisch schön ist LE GOUT DES MERVEILLES, zudem zutiefst menschlich. Die Geschichte zweier Menschen, die trotz schwieriger Umstände und Sonderlichkeiten beieinander so etwas wie ein Zuhause, ein fragiles kleines Glück finden. Und weil Regisseur Éric Besnard mit seinen Protagonisten zwischendurch auch mal herzlich lacht, ist LE GOUT DES MERVEILLES so richtig zum Dahinschmelzen. Kein Wunder, feiert die romantische Komödie in Frankreich und Deutschland sensationelle Erfolge.

**Regie:** Éric Besnard.  
**Mit:** Virginie Efira, Benjamin Lavernhe.  
**Verleih:** Pathé Films.

# INNOCENCE OF MEMORIES

Der türkische Nobelpreisträger Orhan Pamuk hat vor einigen Jahren mit dem Roman «Das Museum der Unschuld», der eine der Grundlagen zum Film INNOCENCE OF MEMORIES darstellt, Aufsehen erregt. Im Buch erzählt der Schriftsteller eine ebenso leidenschaftliche wie unglückliche Liebesaffäre im Istanbul der 1970er-Jahre. Kemal, ein junger Mann aus der Oberschicht, verfällt der Liebe zu einer ärmeren Verwandten, der blutjung und wunderschönen Füsun. Was als Affäre begonnen hat, wächst sich bald zu einer Obsession aus, doch das hindert Kemal nicht daran, die Beziehung mit seiner Verlobten weiterzuführen. Orhan Pamuk erzählt in diesem fesselnden Liebesroman von seinem Land, von den Gesellschaftsschichten und von Traditionen. Vor fünf Jahren hat der Autor dann wirklich in einem Haus in Istanbul ein «Museum der Unschuld»



eingerrichtet, das Fotos, Erinnerungsgegenstände und Dokumente versammelt, die aus der Welt des Buches stammen. In INNOCENCE OF MEMORIES findet sich die Suche nach der Liebesgeschichte genauso wie der Blick in die Sammlung des Unschuldigen. Der grossartige Essayfilm ist selber ein Sammelstück, in dem natürlich auch Orhan Pamuk vorkommt und seine Heimatstadt Istanbul. Es ist die Nacht, die INNOCENCE OF MEMORIES prägt, wie die Nacht den Roman geprägt hat; ein Tauchen am Bosphorus, eine Art «Vertigo von Istanbul».

**Regie:** Grant Gee.  
**Mit:** Pandora Colin, Mehmet Ergen, Ara Güler, Süleyman Fidaye.  
**Verleih:** Trigon-Film.

# CITIZEN KHODORKOVSKY

Zehn Jahre in russischen Gefängnissen und Strafkolonien haben aus Michail Chodorkowski gemacht, was er heute ist: einer der wenigen, die Wladimir Putin wirklich Widerstand leisten. 2010 begann Chodorkowski dem Schweizer Filmemacher Eric Bergkraut aus der Haft Briefe zu schreiben. Ausgehend von diesen erzählt CITIZEN KHODORKOVSKY, wie Chodorkowski um die Jahrtausendwende dem machtstrebenden Putin zum Gegner heranwuchs, bis er 2003 verhaftet und verurteilt wurde. 2013 kam er überraschend frei, 2014 zog er in die Schweiz. Im gleichen Jahr stufte der internationale Gerichtshof die Zerschlagung seiner Firma als «politischen Akt» ein. In einem exklusiven Interview erzählt Chodorkowski von den Umständen seiner Freilassung – und dass sein Kampf für ein demokratisches Russland weitergeht.

**Regie:** Eric Bergkraut.  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih:** P.S. 72 Productions.



## Die Rabattkarte für Filmlovers.



Jedes reguläre Kinoticket 5 Franken günstiger.

Auch unsere Partner sind Filmlovers:  
Zürcher Kantonalbank | TagesAnzeiger | ZÜRICH | Erhältlich über [www.arthouse.ch](http://www.arthouse.ch) oder an jeder Arthouse Kinokasse.

**DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOË GENHART (24) SCHREIBT ÜBER CAPTAIN FANTASTIC AUF [WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS](http://WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS)**